

Wohnquartiere wohnlicher gestalten

Autor(en): **Basler, B.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **48 (1973)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit der Überbauung Lerchenberg – wir haben davon an dieser Stelle ausführlich berichtet – hat die Baugenossenschaft Hagenbrünneli Zürich ihr bisher grösstes Bauvorhaben verwirklicht. Dieses Wohnquartier in leichter Hanglage am Fusse des Höggerberges, prächtig gelegen, in unmittelbarer Nähe des Waldes und doch ausgezeichnet erschlossen, präsentiert sich als eine der modernsten Wohnsiedlungen in Zürich. Es umfasst beinahe 300 Wohnungen, rund 250 unterirdische Autoeinstellplätze und ein Verwaltungsgebäude der Genossenschaft.

Nach Abschluss der Wohnüberbauung verblieb eine Restparzelle von 3500m². Die Genossenschaft war gewillt, dieses Land ebenfalls zu überbauen – vorzugsweise auf eine Art, die der neuen grossen Wohnanlage einen noch vermehrten Wohnwert, noch grössere Wohnlichkeit vermitteln sollte.

Ein gesellschaftlich-sportliches Zentrum

Nach eingehenden Studien und Mieterbefragungen ergab sich, dass der Bau von Dienstleistungsbetrieben, wie Verkaufsläden und Lokale für Kleinhändler, aus Gründen der peripheren Lage des Quartiers nicht günstig war. Ein ausgesprochenes Dienstleistungszentrum mit einer grossen Angebotsskala für einen grossen Teil des Stadtkreises entstand zudem nicht allzuweit von der Wohnanlage Lerchenberg. Ausserdem neigten Architekt wie Genossenschaftsvorstand eher zu Bauten, die einen gewissen kulturellen und gesellschaftlichen Mittelpunkt der Siedlung bilden konnten.

Das zur Verfügung stehende Grundstück war für die Erstellung eines Restaurants äusserst günstig gelegen. Von Seiten vieler Genossenschaften wurde der Wunsch nach einer Sauna geäussert. Eine Gruppe initiativer Tennisfreunde verfolgte andererseits zäh das Ziel «Tennisclub». Nach Beratung durch das Turn- und Sportamt und im Einvernehmen mit der städtischen Liegenschaftsverwaltung konnte auf dem angrenzenden Grünzonen-Land von 11900m² eine Tennisanlage mit sieben Plätzen vorgesehen werden. Diese Lösung erlaubte das Erstellen eines einstöckigen Gebäudes mit Untergeschoss, aufgeteilt in

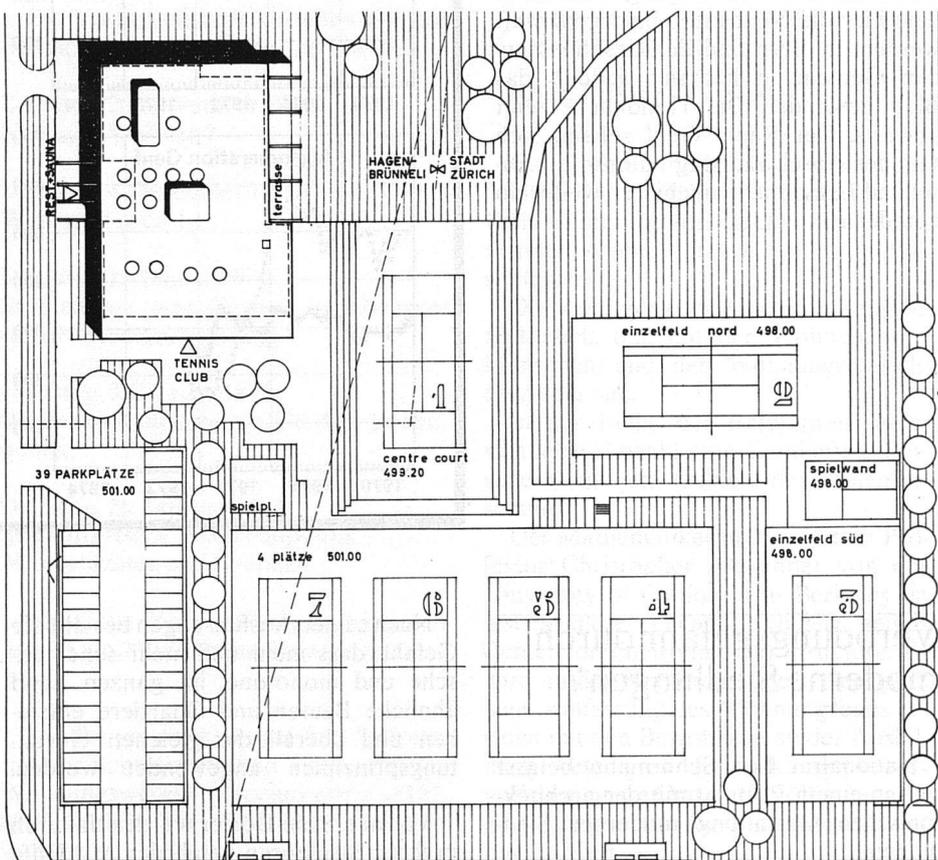


Restaurant, Tennisclub und Saunalanlage.

Diese Kombination der Erfüllung verschiedenster Bedürfnisse erschien einleuchtend und es wurde beschlossen, das Projekt zu verwirklichen.

Ansicht der Gesamtanlage: Restaurant und Tennisanlagen mit Clubraum. Weitere Tennisplätze befinden sich rechts ausserhalb des Bildes.

Unten: Situation



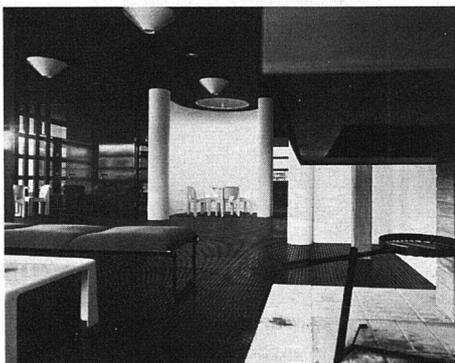
Mit den Bauarbeiten konnte noch kurz vor dem Baustopp begonnen werden.

Der Hochbau steht auf äusserst schlechtem Baugrund und musste gepfählt werden. Das ganze Gebäude ist ein Betonskelett-Bau bestehend aus Pfeilern und Platten. Fassadenabschlüsse



Das modern gestaltete, aber behagliche Restaurant.

Eingangspartie zu den Clubräumen.



und innere Wände konnten somit den Raumbedürfnissen entsprechend frei gestellt werden.

Die Bauarbeiten konnten programm-gemäss abgewickelt werden:

- Baubeginn: Sommer-Herbst 1971
- Rohbau: Frühjahr 1972
- Ausbau: Sommer-Herbst 1972
- Einweihung Restaurant: März 1973
- Einweihung Saunananlage: April 1973
- Einweihung Tennisanlage: Mai 1973

Das Restaurant

Das gediegen gestaltete Restaurant kann rund 110 Gäste aufnehmen. Zusätzlich bietet eine Terrasse weiteren 50 Gästen Platz. Das Restaurant ist in verschiedene Teile gegliedert: Rôtisserie, Bar und Passantenrestaurant ermöglichen jedem Gast, den ihm genehmen Teil der Gaststätte zu benutzen.

Die Ausgestaltung wurde mit besonderer Sorgfalt vorgenommen. Etliche Ausstattungsteile stammen von berühm-

ten Designern, wie Verner Panton (Dänemark) und Herman Miller (USA).

Die gleiche Sorgfalt herrschte selbstverständlich auch bei der Ausgestaltung der nicht minder wichtigen Nebenräume. Die ganze Anlage wird durch die Heizzentrale der Siedlung Lerchenberg mit Wärme versorgt.

Die Tennisanlage

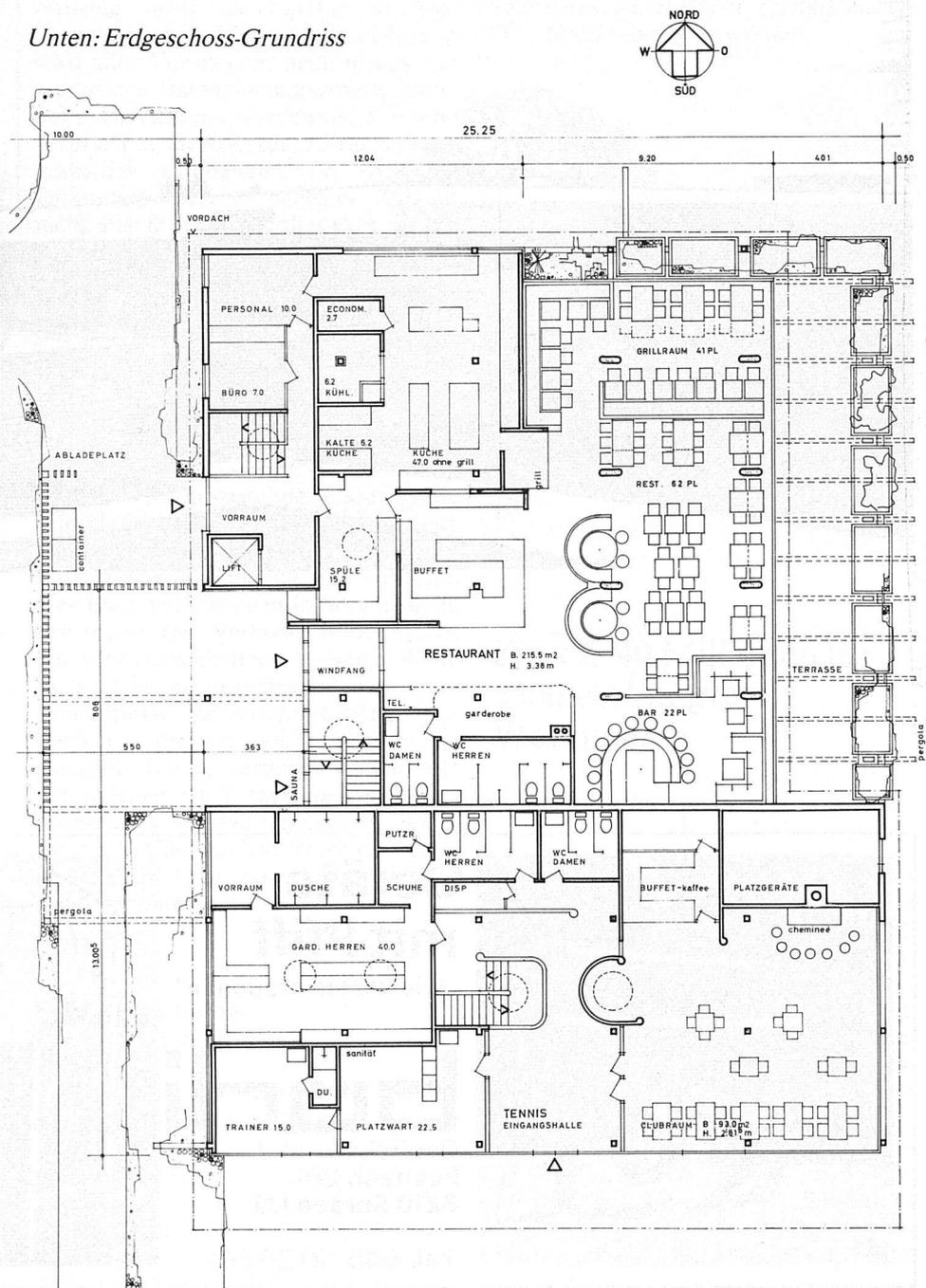
Die Tennisanlage umfasst 7 Tennisplätze, davon 5 Mergel- und 2 Kunststoffplätze sowie 1 Ballspielwand mit Kunststoffbelag. Sechs Plätze sind mit einer Flutlichtanlage ausgerüstet und nach den neuesten technischen Richtlinien ausgelegt. Das Clubgebäude enthält neben der zentralen Eingangshalle einen Aufenthaltsraum von ca. 100 m² mit Buf-

fet und Cheminéeanlage. Die Garderoben sind für Frauen (80 Garderobenschränke) und Männer (110 Garderobenschränke) geschossweise getrennt und enthalten Gruppenduschenanlagen mit Ankleidenischen und separatem Schuhraum. Der Platzwartraum dient gleichzeitig als Sanitätszimmer. Für die Tennislehrer steht ein eigenes Zimmer mit separater Dusche zur Verfügung. Die Platzgeräte werden in einem nur von aussen zugänglichen Raum untergebracht. Für die gesamte Anlage stehen reservierte Parkplätze zur Verfügung.

Die Sauna

Im Untergeschoss befindet sich die Saunananlage für Damen und Herren getrennt und für Ehepaare. Sie umfasst die

Unten: Erdgeschoss-Grundriss



Garderoben, die Wasch- und Abkühlräume, die eigentlichen Saunakabinen und die Aufenthaltsräume.

Ein gelungenes Werk

Das aussergewöhnliche an der Realisierung der ganzen Anlage, insbesondere der Tennisanlage, ist die Tatsache, dass als Bauherrschaft eine Wohnbaugenossenschaft wirkt, die normalerweise ausschliesslich Wohnbauten erstellt. Die Voraussetzung für diese Pionierleistung schaffte der aufgeschlossene Vorstand

der Baugenossenschaft Hagenbrünneli in Zusammenarbeit mit dem Architekten Walter Gautschi. Ganz im Gegensatz dazu stehen die engstirnig ausgelegten Bestimmungen für Sport-Toto-Subventionen, d.h. die fortschrittliche Haltung der Baugenossenschaft wurde in dem Sinne bestraft, dass jede Subvention für die Tennisanlage verweigert wurde. Ausserdem hätten die teilweise unsinnigen Bestimmungen bauverzögernd, sogar bauverhindernd gewirkt.

Es ist noch nachzutragen, dass Sauna und Restaurant öffentlich sind. Die Tennisanlage ist ebenfalls allen Bevölke-

rungsschichten geöffnet, mit den folgenden Prioritäten: 1. Genossenschafter, 2. Quartierbewohner, 3. Gemeindemitglieder, 4. Auswärtige.

Heute schon besteht eine Warteliste für den Tennisclub. Dies und die rege Benützung von Restaurant und Saunanlagen beweisen, dass die Baugenossenschaft Hagenbrünneli mit ihrem Werk einem echten Bedürfnis entsprochen hat - der Forderung entsprechend, dass unsere Städte, unsere Wohnquartiere wieder wohnlicher gemacht werden müssen.

Das Clubhaus der Tennisfreunde. Im Untergeschoss befinden sich die Saunanlagen.



Geräte mit Pfiff

„wie wir sie brauchen“

bürli

Gerätebau
Postfach 201
6210 Sursee LU

Tel. 045 2120 66

